

BERICHT

über das

Bad Neuenahr

in Rheinpreussen

nach seinem

fünfjährigen Bestehen

von

Sanitätsrath Dr. Weidgen,
Brunnen- und Bade-Arzt

Ahrweiler,
Druck von P. Plachner
1864.



Bericht

über das

Bad Neuenahr

in Rheinpreussen

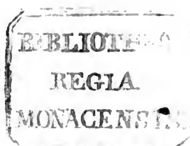
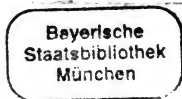
nach seinem

fünfjährigen Bestehen

von

Sanitätsrath Dr. Weidgen,
Brunnen- und Bade-Arzt.

Ahrweiler,
Druck von P. Plachner.
1864.


REGIA

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Neuenahr hatte im letztverflossenen Sommer (1863) seine fünfte Bade-Saison. Die Zahl der Curgäste, welche von Jahr zu Jahr in überraschender Weise zunahm, erreichte die Höhe von 1297 (320 mehr als im vorigen Jahre) und die Cur-Resultate konnten die in den vorhergegangenen Curperioden gemachten Erfahrungen nur bestätigen und erweitern.

Drei Hauptgruppen von Krankheiten sind es, bei welchen Neuenahr sich schon einen bewährten und gesicherten Ruf erworben hat: 1) Krankheiten der Respirationsorgane, 2) Krankheiten des weiblichen Sexualapparates und 3) alle durch Uebermaass in Production der Harnsäure, sowie durch deren Concretion und Ablagerung im Organismus bedingten krankhaften Zustände.

Indem ich in Bezug auf die Feststellung der einzelnen Formen dieser drei Krankheitsklassen, für welche Neuenahr indicirt ist, sowie rücksichtlich seiner Wirksamkeit gegen Krankheiten der Schleimhäute im Allgemeinen und derer der Respirationsorgane, des Magens, des Darms und der Blase insbesondere mich hier auf die näheren Ausführungen in meiner Badeschrift (Bad Neuenahr, Bonn bei

Weber) und in meinen vorhergegangenen 4 Saisonberichten beziehe, habe ich nur noch einige Erwägungen von allgemeinerem Interesse folgen zu lassen, welche sich in füglicher Weise anschliessen.

Nächst der mächtigen Heilkraft unserer Therme im chronischen Catarrh des Larynx und der Bronchien ist vom höchsten Belange die mit jedem Jahr neuerprobte vortreffliche Einwirkung derselben auf solche Leiden der Athmungsorgane, welche mit allmäligem Schwinden der Kräfte und gleichzeitigem Verfall der Körpergewebe einhergehen, namentlich auf diejenige Art von Ergriffensein der Lungensubstanz, welchem der bezeichnete allgemeine Charakter im höchsten Grade zukommt, auf die Lungentuberkulose. Mancher mit Tuberkel-Anlage Behaftete wurde von langwierigem, höchst verdächtigem Husten, öfterer Brustbeklemmung und flüchtigen Schmerzen mit allmäliger Abnahme der Kräfte und Körperfülle durch die hiesige Cur vollständig befreit, und so der drohende Uebergang in Phthisis glücklich verhütet; und mancher wirklich Phthisische mit mehr oder minder grosser Caverne erlangte eine erhebliche Linderung seiner Brustbeschwerden, grösseren Appetit, gute Verdauung und erhebliche Zunahme der Kräfte und des Körpergewichts; das Aussehen wurde dabei oft ein so günstig verändertes, dass dies selbst Laien in hohem Grade auffiel. Es wurde sogar in zwei Fällen vollständige Vernarbung der Cavernen beobachtet.

Diese thatsächlich feststehende Heilwirkung lässt sich sehr ungezwungen theils aus der günstigen chemischen Zusammensetzung unseres Brunnens und aus deren Beziehungen zum Lungengewebe und zur Blutmasse, theils aus den hiesigen climatischen und Bodenverhältnissen ab-

leiten. Erfahrungsgemäss haben sich nämlich in der Behandlung von Brustkrankheiten der genannten Gattung nur solche Mineralquellen als heilkräftig erwiesen, welche nur einen mässigen Natrongehalt besitzen, und unter diesen wächst sogar der Werth, den man ihnen beilegt, bis zu einem gewissen Maasse mit dem Sinken der Natronquantität. Säuerlinge mit viel Natron, wie das unserem Neuenahr in mancher andern Hinsicht so nahe stehende Vichy, sind in Brustleiden ganz unanwendbar, ja gefahrbringend befunden worden. Der Grund ist, dass Natron in grossen Dosen den Zerfall der Tuberkeln befördert. Neuenahr erfreut sich hierin eines sehr glücklichen Verhältnisses: es darf sich unter den warmen Heilquellen denen von Ems und Mont d'Ore, dem seit dem fünften Jahrhundert in Brustleiden berühmten Brunnen in der Auvergne, sowie unter den kalten an Salzbrunn in Schlesien anreihen. Es hat noch weniger Natron als Ems und Salzbrunn und etwas mehr als Mont d'Ore.

Mit diesem Punkte stehen andere Vorzüge der chemischen Constitution unserer Therme in naher Verbindung, insbesondere das in ihr gegebene höchste absorbirbare Maass von Kohlensäure, welches mit Rücksicht auf die hohe Temperatur und den Natrongehalt des in anderen, hier in Vergleich zu ziehenden Thermen enthaltene Quantum übersteigt, und endlich der Gehalt an Magnesia. Alle diese Umstände lassen die constant beobachteten Wirkungserscheinungen Neuenahrs leicht erklärlich erscheinen, als da sind: Besserung der Digestion, fast unausbleibliche Steigerung der Esslust, allmälige Regulirung der Defaecation und in der Folge rasche Zunahme der Ernährung und der Kräfte. Wie dunkel auch die Aetiologie der Tuberkulose immerhin noch sein mag,

so viel steht fest, dass unter den pathogenetischen Momenten derselben ein Zurückgehen der Nutrition und Sanguification eine Hauptrolle spielt, weshalb denn auch auf deren Wiedererhebung von den ersten Autoritäten in diesem Spezialfache (Traube) ein so grosses Gewicht gelegt wird. Freilich wird hierbei unser Mineralwasser oft nicht mehr thun können, als die Wege ebenen für die Einwirkung anderer wesentlicher Heilmittel, wie Leberthran und vornehmlich das in neuester Zeit in England auch in dieser perniciösen Krankheit als mächtig erkannte Eisen. Aber der Anwendung dieser Mittel, sowie einer Förderung der Ernährung, steht nur zu oft eine schlechte Assimilationskraft, darniederliegende Verdauung und mangelnder Appetit entgegen: Hindernisse, welche nicht selten von dem concommittirenden Bronchialcatarrh abhangen. Wenn aber eine hiesige Brunnencur auch nichts weiter leistete, als dass sie durch Beseitigung dieser Hemmnisse den Organismus für die freie Entwicklung der Wirkung anderer Mittel vorbereitete, so wäre damit immerhin schon viel gewonnen.

Alle diese Agentien aber werden in Neuenahr potenzirt durch den Einfluss des Climas. Ich habe darauf in meinen früheren Berichten schon wiederholt hingewiesen; und dass diese Vortheile auch an fremder und competenterer Stelle mehr und mehr Anerkennung finden, dafür spricht ein Bericht des Professors Wolff in Berlin über „Bad Neuenahr in der medicinischen Zeitung des Vereines für Heilkunde in Preussen 1860. No. 46 und 47."

Es liegt die Vermuthung sehr nahe, dass bei Constituirung unseres Climas, welches in Bezug auf Lungenkrankheiten mit so wohlthätigen Eigenschaften begabt

ist, noch andere, als blos physikalische und athmosphärische Einflüsse unterlaufen, dass dabei insbesondere auch tellurische Verhältnisse mitwirken. In meiner Schrift zur Eröffnung des Bades habe ich bereits die (trotz ihrer nicht geringen Armuth) unter den Bewohnern des Neuenahrer Thales von Alters her obwaltende Seltenheit der Lungenschwindsucht, die fast eine Immunität zu nennen ist, hervorgehoben. Dieses exceptionelle Verhältniss findet seine Erklärung nur in dem Umstande, dass, wie ich gleichfalls schon früher angegeben, der hiesige Boden und alle gewöhnlichen Trinkbrunnen mit der an manchen Stellen frei aufsteigenden Kohlensäure und mit den mineralischen Bestandtheilen unserer Therme durchtränkt sind. Die damit gegebene endemische Kohlensäure-Inhalation und -Ingestion führt leicht auf die Annahme einer hier allgemein verbreiteten erhöhten Blut-Venosität, die wohl aus guten Gründen als schutzkräftig gegen Tuberkelablagerung betrachtet wird. Auch ist es ja die Durchdringung des Erdreichs gerade mit stagnirenden süssen Wassern, welche die Ursache so vieler der menschlichen Gesundheit nachtheiliger Emanationen wird, wohingegen salzhaltige Grundwasser meistens die Salubrität einer Gegend erhöhen, worauf zum grossen Theil die Gesundheit der Wohnsitze in der Nähe des Meeres beruht.

In Bezug auf die Heilwirkung in Frauenkrankheiten sind als wichtigste therapeutische Momente zu bezeichnen hauptsächlich und vor Allem die hohe Menge freier und halbgebundener Kohlensäure in unserem Wasser bei einer Temperatur, welche die Erfordernisse einer kräftigen äusserlichen und innerlichen Anwendung desselben vollständig erreicht, aber auch nicht überschreitet; sodann der allgemeine, in somatischer wie in psychischer

Rücksicht sich geltend machende hygieinische Einfluss des hiesigen Aufenthaltes. Gerade bei den hier in Rede stehenden Krankheitszuständen ist anerkannter Maassen das kohlensaure Gas ein unschätzbares Heil- und Hülfsmittel für eine erfolgreiche Cur, nicht blos wegen der Bethätigung der Verdauung durch dasselbe beim innerlichen Gebrauch, die ja auch bei anderen Krankheitszuständen oft genug von entscheidender Wichtigkeit ist, sondern auch und vorzüglich wegen seiner calmirenden und zugleich belebenden Kraft bei Anwendung auf die peripherischen Nerven entweder der äussern Haut in allgemeinen Bädern, oder auch der von Aussen erreichbaren Schleimhäute in aufsteigender Douche per vaginam. Es steht Neuenahr hierbei der unläugbar grosse Vortheil zur Seite, dass einmal das kohlensäurereiche Natronwasser hier beständig in einer sehr ergiebigen, zu vielen Bädern täglich genügenden Quantität von der Natur gespendet wird, und dass zum Andern unser kräftiges Mineralwasser in seiner vollen Integrität und mit ungeschmälerter Mächtigkeit zur Wirkung gelangt, indem es bei dem ihm ursprünglich beiwohnenden Wärmegrade weder künstlich erwärmt, noch abgekühlt zu werden braucht: bei welchen beiden Proceduren ein grosser, ja der grösste Theil der Kohlensäure verloren geht. Demjenigen übrigens, was ich über die Beziehung unserer Therme zu den Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, sowie der Vortrefflichkeit des hiesigen Climas zu den dieselben meist begleitenden und nicht wenig zur Erhöhung der Leiden beitragenden Nervenaffectionen in dem Resumé meines dritten Jahresberichtes gesagt habe, wüsste ich nichts Wesentliches hinzuzufügen.

Was die dritte der Krankheitsgruppen, denen Neuenahr

zum Heilmittel dient, anbetrifft, die auf excessiver Erzeugung und ungenügender Ausscheidung von Harnsäure beruhende Gicht und die durch Harnconcremente verursachten Leiden, sowie Rheumatismus, so ist hier zum erstenmal ein eben auftauchender neuer Charakterzug unseres Thermalwassers anzuführen, dessen Tragweite sich zwar noch nicht gänzlich übersehen lässt, aber jedenfalls nicht gering anzuschlagen sein dürfte. Es ist nämlich der Lithiongehalt, welchen Mohr bei einer im vorigen Jahre angestellten Analyse im grossen Sprudel entdeckt hat. 10000 Theile Wasser enthalten 0,0018 reines Lithion. Nach Mohr ist das Lithion wahrscheinlich an Kohlensäure gebunden und beträgt dann 0,0044 kohlensaures Lithion. Man sieht, die Quantität des im Neuenahrer Wasser enthaltenen Lithion ist gering; doch ist sie auch in keinem anderen Mineralwasser gross zu nennen. Die daran reichste Quelle ist die Murquelle in Baden-Baden; alle anderen hier bei einem Vergleich in Betracht kommenden Wasser aber, wie Wiesbaden, Vichy, Ems, Teplitz, Aachen u. s. w. enthalten davon, wie Neuenahr, nur minimale Quantitäten. Ueber die therapeutische Dignität dieses fixen Alcali's ist uns erst sehr wenig Sicheres bekannt. Man weiss nur nach den chemischen Untersuchungen von Lipowitz und Ure, dass kohlensaures Lithion von Harnsäure in harnsaures Lithion übergeführt wird und dass das letztere ein in Wasser leicht lösliches und bei einer nicht zu niedrigen Temperatur auch in Lösung verbleibendes Salz ist. Mit diesen Ermittelungen stimmen überein die Ergebnisse der Untersuchungen von Dr. Garrod, Professor der Arzneimittellehre an King's College Hospital in London, welche er in seinem neulich in zweiter Auflage erschienenen Werke „The nature and

treatment of Gout and Rheumatic Gout" niedergelegt hat. Immerhin steht nunmehr ausser dem oben Erwähnten soviel fest, dass die Harnsäure eine viel grössere chemische Wahlverwandschaft zum Lithion hat, als zum Kali und Natron, und dass Lithion eine weit beträchtlichere Quantität Harnsäure zu binden vermag, als andere Alcalien. Ob aber diese im Laboratorium aufgefundenen Eigenschaften des Lithion sich auch im lebenden Organismus bewähren, ist wenigstens noch nicht ausgemacht: es ist jedoch wahrscheinlich, dass dies geschehe, wenn auch unter erheblichen Modificationen.

Somit hat uns denn die Entdeckung des Lithion im Neuenahrer Wasser jedenfalls eine recht schätzbare Bereicherung unserer Kenntniss der wirksamen Bestandtheile desselben gegen Gicht, Rheumatismus, Gries &c. gebracht. Dieser Auffassung widerstreitet auch nicht die Erwägung, dass beim Trinken des Mineralwassers dem Körper nur ein geringer Betrag dieses Alcali einverleibt wird, besonders, da sich nach der Analogie anderer chemischen Vorgänge recht wohl annehmen lässt, dass die blosse Anwesenheit eines auch nur geringen Quantums Lithion in einem Mineralwasser, welches zugleich Natron und Kali enthält, die Affinität der Harnsäure auch für diese anderen, für sie sonst weniger Anziehungskraft besitzenden Alcalien erhöht und so die Wirksamkeit des Wassers wesentlich verstärkt. Aehnliche Beweggründe mögen es auch wohl gewesen sein, die dazu bestimmten, dass man in England, dem klassischen Boden für alle gichtischen Krankheitsformen, und zwar eben nach den von Garrod ausdrücklich dafür gemachten Angaben, unter den künstlichen Zubereitungen des Lithion (Aerated und Supercarbonated Lithia water) nicht blos solche verwendet, die

nur kohlensaures Lithion allein enthalten, sondern vorzugsweise solche, welche es mit den Carbonaten des Natrons und Kali's verbunden aufnehmen.

Es bleibt also durch die Auffindung des Lithion in unserer Therme die Geltung derjenigen heilsamen Faktoren, auf welche wir bisheran ihre ausgezeichnete Mächtigkeit zur Bekämpfung der aus harnsaurer Diathese entspringenden Leiden gründeten, unverkürzt. Diese Faktoren sind hauptsächlich das kohlensaure Natron (zu welchem nun das kohlensaure Lithion als mächtiges Adjuvans hinzukömmt) und der Reichthum an Kohlensäure bei gerade dieser Wärmestufe. Vichy, dessen ausgezeichneter Ruf in gichtischen Krankheiten hier gewiss nicht geschmälert werden soll, hat zwar weit mehr Natroncarbonat und fast dieselbe Temperatur, wie Neuenahr, aber weniger Kohlensäure. Fast alle andere Thermen führen, wie oben schon gesagt, den Uebelstand mit sich, dass sie bei der Bereitung zum Bade abgekühlt werden müssen und dadurch natürlich ihre Kohlensäure grösstentheils einbüssen. Neuenahr steht also in sofern einzig in seiner Art da, als es eine zweite natronhaltige Therme, bei welcher ein gleich hohes Maass von Kohlensäure bei solcher Wärme zur Verwendung kömmt, nicht gibt. Von welchem Werthe aber die Kohlensäure in Behandlung der Gicht bei ihrer Aufnahme in den Magen durch Besserung der hier stets gestörten Verdauung, und bei äusserlichem Gebrauch durch Erregung der Hautnerven wird, darauf braucht hier blos hingewiesen zu werden. Sieht man doch oftmals gichtische Kranken nach einem Bade in unserem ja keineswegs übermässig warmen Mineralwasser bei blossem nachherigen Liegen zu Bette unter gewöhnlicher Bedeckung in einen reichlicheren Schweiss ausbre-

chen, als er in manchen anderen Wasser durch einen viel höheren Temperaturgrad, und damit sicherlich in einer viel weniger zuträglichen Weise, nur erzwungen werden kann. Diese Wirkung aber ist lediglich der Kohlensäure zuzuschreiben, die wohl den geringeren Natrongehalt auch für Gichtische mehr als compensirt.

Für die Behandlung gichtischer Zustände durch eine Cur in Neuenahr ist endlich unser Clima von nicht minder fördersamer Wichtigkeit, als bei Frauen- und Brustkrankheiten. Es wird dies leicht begreiflich, wenn man die grosse Empfänglichkeit der Haut bei Arthritikern bedenkt, sowie den Umstand, dass die Erscheinungen der Gicht, namentlich die der atonischen, nicht wohl erklärlich sind ohne Statuirung eines stark nervösen Elementes der Krankheit (einer besonderen nicht näher erklärbaren Prädisposition und Afficirbarkeit des Nervensystems), indem die Anfälle stets in der Art einer Neuralgie aufzutreten pflegen. Das eigenthümliche Zusammenwirken aber von wohlthätigen athmosphärischen und tellurischen Einflüssen, vermöge dessen nach statistischen Ermittelungen, welche ich in meiner Badeschrift aufgezeichnet habe, in diesem Theile des Ahrthales das Mortalitätsverhältniss so äusserst günstig sich gestaltet und die Aussichten für Erreichung eines hohen Lebensalters hier grösser sind, als an den meisten andern Orten, dieser wahrhafte Genius loci von Neuenahr lässt gewiss den Segen seiner Hand auch denen angedeihen, welche selbst nur wenige Curwochen sich unter seinen Schutz und Schirm begeben.

Die Etablissements, welche während des fünfjährigen Bestehens des Bades geschaffen wurden, sind sehr bedeutend. Neuenahr hatte bei Eröffnung der ersten Bade-Saison nur ein Badehaus, worin einige Zimmer zur Gastwirthschaft und Logirräumen hergegeben wurden, und ein in dem gegenüberliegenden Orte Wadenheim gelegenes Gasthaus. Jetzt besitzt es ein grosses, elegant eingerichtetes Curhôtel (Curhaus) von 177 Zimmern, welches durch eine Glashalle mit zwei grossen Badehäusern (versehen mit Douche-Cabinetten und Inhalations-Apparaten) verbunden ist; ferner ein drittes Badehaus am Mariensprudel; sodann 13 Gasthöfe, 7 Hôtels garnis, zum Theil sehr elegant, und mehre ganz comfortable Privatwohnungen. Im Ganzen wurden 31 grössere Neubauten aufgeführt, die den Curgästen über 600 Zimmer bieten. Zu diesen werden noch einige neue Häuser, die im Ausbau begriffen sind, in der nächsten Saison hinzukommen.

Wenn schon diese industrielle Thätigkeit ein beredtes Zeugniss ablegt für das rasche Aufblühen unseres Bades, so thut dies noch mehr die in ungewöhnlicher Weise gestiegene Frequenz des Besuches aus Nah und Fern:

Neuenahr hatte im	1.	Jahre	197,
„	2.	„	506,
„	3.	„	792,
„	4.	„	977,
„	5.	„	1297 Curgäste,

eine Zahl, welche bisheran noch kein Badeort in so kurzer Zeit nach seinem ersten Auftauchen erreicht hat. Zudem waren die verschiedensten Nationalitäten schon hier vertreten: Bewohner von Deutschland (besonders Nord-Deutschland), Schweiz, Holland, England, Polen, Russ-

land, Belgien, Frankreich, Italien, Portugal, Nordamerika, Mexico, Java und Havannah.

Bäder wurden gegeben im ersten Jahre 2007, im zweiten 4636, im dritten 7950, im vierten 10,252 und im fünften 11,257.

Die Mineralwasserversendung betrug, im ersten Jahre unbedeutend, im zweiten 4000 Krüge, im dritten 11,500, im vierten 17,252 und im fünften 19,700.

Die Parkanlagen, welche nach den von dem berühmten Königlichen General-Gartendirector Lenné in Berlin angegebenen Ideen ausgeführt wurden, schritten ihrer Vollendung allmälig entgegen und sind gleich ausgezeichnet durch Schönheit, wie durch Zweckmässigkeit. Es wurden 1500 Bäume gepflanzt, und wenn dieselben auch grösstentheils einen dichten Schatten noch nicht gewähren, so sind doch die des Curgartens schon so weit entfaltet, dass man in den engeren Alleen, sowie in den Bosquets Schutz findet vor den Strahlen der Sonne.

Molken werden seit dem vorigen Jahre, jeden Morgen frisch bereitet, in der Trinkhalle dargereicht durch einen Schweizer aus Appenzell, dessen Ziegen ihr Futter in den kräuterreichen Bergen suchen und eine vortreffliche Milch liefern.

Analyse
des neuen grossen Sprudels

von

Medicinalrath Dr. Mohr.

(Nochmals mitgetheilt, weil nicht in allen Exemplaren des vorigen Saisonberichtes aufgenommen.)

In 10,000 Gewichtstheilen Wasser sind enthalten:

Kohlensaures Natron . . .	7,4200	
Schwefelsaures Natron . . .	0,9074	
Chlornatrium	1,1250	
Kohlensaurer Kalk	2,1000	
Kohlensaure Magnesia . . .	2,8701	
Eisenoxyd und Thonerde . .	0,1900	
Kieselerde	0,2430	
Kali	0,2813	
Lithion	0,0018	
	15,1386	Gewichtstheile,
Kohlensäure	39,936	Prozent seines Volums.
Temperatur	+ 32 ⁰ R.	

Kali und Lithion sind, im Widerspruch mit der gewöhnlichen Art und Weise, in dieser Analyse in reinem Zustande aufgeführt, da es nach Mohr unmöglich ist, analytisch zu bestimmen, mit welcher Säure oder welchem Salzbildner in Verbindung sie im Wasser vorhanden sind, die Angabe derselben als Salze demnach nur eine muthmassliche sein kann. Daher erscheinen diese Alcalien hier mit einer vergleichsweise sehr kleinen Zahl.

Eröffnung der nächsten Bade-Saison.

Die Bade-Saison beginnt mit dem 1. Mai.

Man erreicht Neuenahr von Cöln und Coblenz in zwei Stunden, von den rheinischen Eisenbahnstationen Sinzig und Remagen und vom Landungsplatze der Rheindampfschiffe zu Remagen in einer Stunde. Von diesen Orten gehen täglich viermal nach Ankunft der Eisenbahnzüge Postwagen nach Neuenahr. Das Personengeld beträgt von Remagen 9 Sgr., von Sinzig 7½ Sgr., 30 Pfd. Gepäck frei. Ausserdem stehen am Bahnhofe und Landungsplatze der Dampfschiffe stets Fiaker bereit, deren Taxe zur Vermeidung von Ueberforderung von der Polizeibehörde auf 1 Thlr. 10 Sgr. für einen Einspänner und auf 2 Thlr. für den mit zwei Pferden bespannten Wagen festgesetzt ist.

Die Preise für Wohnung und Beköstigung sind im Curhôtel fixirt: ein Zimmer kostet täglich 10, 15, 20 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., je nach Grösse und Eleganz; ein Salon mit Balcon bis zu 3 Thlr.; Frühstück 6 Sgr., table d'hôte im Abonnement 17 Sgr., sonst 20 Sgr., souper à la carte 6 Sgr. und mehr, je nach Auswahl der Speisen.

In den übrigen Gasthöfen sind die Preise meistens noch etwas billiger, in den Gasthöfen zweiter Classe sehr billig.

Neuenahr, im März 1864.

Dr. Weidgen.



